

# W I L D G Ä N S E

Veranstaltungen · Berichte · Nachrichten und Kommentare · aus dem Vereinsleben der

## ZUGVÖGEL WITGENSTEIN E.V.

5. Jahrgang

Nr. 1

Februar/März 1972

...auf ein wort....

### "Moskau 1971 - Eindrücke eines Besuchers"

Das größte Land der Erde umfaßt die Hälfte Europas und ein Drittel der Fläche Asiens; kann man es touristisch bereisen und kennenlernen, so wie man in die Schweiz oder nach Italien fährt ?

Allein aus geographischen und technischen Gründen wird sich bei der in unserer Geschichte so oft unterschätzten Weite des Riesenlandes der Tourismus im wesentlichen auf einige Mittelpunkte konzentrieren müssen. Die wichtigsten Zentren sind wohl Moskau und Leningrad. Das gesamte Land spiegelt sich in diesen Städten, die Hauptstadt dieses Riesenreiches sind oder waren, wider.

Als Mitglied einer Reisegruppe meiner Berufsorganisation hatte ich Gelegenheit, Ende November letzten Jahres etwas von Moskau kennenzulernen.

Wir erreichten Moskau nach einem Flug ab Berlin-Schönefeld in rd. 2 1/4 Stunden mit einer Düsenmaschine "Il juschin 62" der sowjetischen Fluggesellschaft Aeroflot. Während des Fluges in rd. 11000 m Höhe bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 900 km/h wurden wir von sowjetischen Stewardessen gut betreut. Geflogen wurde auf der Route Berlin-Bromberg-Allenstein-Wilna-Witebsk-Moskau.

Nach der Ankunft und der Abwicklung der üblichen (keineswegs strengen) Formalitäten wurden wir mit Reisebussen von dem ca. 30 km vom Zentrum entfernt gelegenen Flugplatz Scheremetjewo abgeholt und zum Hotel Bukarest, unweit des Kremls gelegen, gefahren. Bereits während des Fluges und bei der anschließenden Busfahrt bekamen wir erste Eindrücke von dem Land, das für einige Tage unser Gastgeber sein sollte.

Weite Ebenen, von Wäldern und Seen aufgelockert, zogen während des Fluges unter uns dahin. Nur selten waren Siedlungsgebiete auszumachen. War es während des Fluges, die unendliche Weite der russischen Landschaft, so beeindruckten uns bei der Busfahrt die großzügig ausgebauten Straßen. Außerhalb Moskaus waren noch die aus manchen Abbildungen und Erzählungen bekannten Holzhäuser in recht primitiver Bauweise -äußerlich nur bereichert durch Stromanschluß und überall sichtbare Fernsehantennen- zu sehen.

In der Stadt selbst konnten wir -wie schon vor der Stadt- ein im Vergleich zu westlichen Hauptstädten hervorragend ausgebautes Netz von Straßen (bei vergleichsweise geringem Verkehr) und öffentlichen Nahverkehrsmitteln nur bewundern.

Fortsetzung siehe Seite 3

Sie lesen in dieser Ausgabe:

...auf ein wort...

"Moskau '71" ..... Seite 1

### VERANSTALTUNGEN

DREI-LÄNDER-FAHRT (Ausschreibung)..... " 4

VORSCHAU ..... " 7

Thema " RAUSCHGIFT " ..... " 8

### BERICHTE

Fortsetzung " ENGLAND "..... " 9

Fortsetzung " CSSR " ..... " 11

JAHRESAUFTAKT 1972 ..... " 12

### KOMMENTARE

Antwort auf mehrere Fragen ..... " 14

Man sieht in Moskaus Bauwerken mannigfach alle Formen und Richtungen der russischen Baukunst vertreten. Neben den ursprünglich byzantinischen, mit orientalischen und nordischen Elementen vermischten Sakralbauten des Kremls überlagern auch andernorts Prunk und Vielfalt von Formen und Farben die klare Grundform. Auch der ursprünglich westliche Klassizismus hat Ende des 18. Jahrhunderts in Moskau seinen Einzugs gehalten.

Nach der Revolution 1917 sind viele Gebäude im bekannten russischen Monumentalstil errichtet worden. Die jüngste Bauphase ist durch Sparsamkeit, Nüchternheit und Zweckmäßigkeit gekennzeichnet. Neben in gutem Zustand befindlichen Gebäuden sieht man aber auch abbruchreife Häuser mit schmutzigen Hinterhöfen. Auch in neuzeitlichen Gebäuden entsprechen die sanitären Einrichtungen häufig nicht unseren Vorstellungen.

Wir konnten uns in Moskau völlig frei bewegen. Wer wollte, konnte an dem für uns vom sowjetischen Reisebüro "Intourist" sorgfältig und gut ausgearbeiteten Programm teilnehmen. Mit Sonderbussen wurden wir zu den wichtigen Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt gefahren. Sachkundige und perfekt deutsch sprechende Stadtführer standen während der Tageszeit immer und in ausreichender Zahl zur Verfügung.

Aber man konnte sich auch ohne die Gruppe mittels Untergrundbahn, Linienbus oder Taxi zu billigen Fahrpreisen alles das ansehen, was man sehen wollte. Wegen mangelnder Kenntnis der russischen Sprache und der Weitläufigkeit der 8-Millionen-Stadt wurde von den Teilnehmern nur selten (meist abends) von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Moskau, eine der größten Städte der Erde, hat uns tief beeindruckt. Seine zentrale Lage innerhalb der UDSSR hat es zum wichtigsten Knotenpunkt des Straßen-, Bahn-, Fluß- und internationalen Flugverkehrs werden lassen; ein Kanalsystem verbindet die Stadt mit fünf Meeren. Moskau ist Sitz der höchsten gesetzgebenden und vollziehenden Organe des Landes. Es ist Zentrum von Wissenschaft, Forschung, des intellektuellen Lebens und des Erziehungs- und Bildungswesens der Sowjetunion. An 76 Hochschulen studieren eine halbe Million Hörer, davon fast 35000 an der Lomonosow-Universität. Sehr viele Bibliotheken, Museen, Theater, Laboratorien, Schulen aller Art, Krankenhäuser, Industrieanlagen und Sportstätten sind hier vorhanden. Manches haben wir besichtigt, alles aufzuzählen und zu beschreiben würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Überall sind uns die Moskauer Bürger freundlich und hilfsbereit begegnet. Von antideutschen Einstellungen war nirgendwo etwas zu spüren.

Arbeitslosigkeit gibt es in der UDSSR praktisch nicht, die Berufstätigkeit wird im Sowjetsystem ohne Konkurrenzdruck ausgeübt. Man pflegt hier ein ausgeprägtes Familienleben, Nachtleben im westlichen Sinn gibt es nur vereinzelt. Man kann sich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, daß der Moskauer Bürger im Vergleich zum Westen ziemlich isoliert und auf einem wesentlich niedrigeren Lebensstandard lebt. Soweit wir feststellen konnten, waren nur sowjetische -oder sonstige (auch westliche) kommunistische- Verlagserzeugnisse im Handel. Presse, Funk und Fernsehen informieren die Bürger nur einseitig im Sinne von Regierung und Partei, mehr oder weniger zurückhaltende Kritik wird fast nur von Intellektuellen geübt. Das Sowjetsystem hat den Moskauern gegenüber der Zarenzeit sehr erhebliche Verbesserungen gebracht. Das wird allgemein aner-

kannt. Als Modell für andere Länder auf hoher Kulturstufe ist es m.E. nur wenig geeignet. Der Durchschnittsarbeitnehmer verdient in Moskau monatlich 120-130 Rubel, eine komplette Hauptmahlzeit kostet ca. 3,10 Rubel, eine Pelzmütze ca. 25 Rubel, ein Anzug ca. 150 Rubel, ein Pkw billigster Art etwa 5000 Rubel. Dafür sind Mieten und Grundnahrungsmittel relativ billig.

Sehr beeindruckt waren wir vom kulturellen Leben Moskaus. Für etwa 4 Rubel pro Vorstellung haben wir Tschaikowskys "Nußknacker-Suite" im Kongreßpalast des Kremls und Verdis "Traviata" im Bolschoi-Theater gesehen. Auch Ballettabende wurden reichlich geboten und besucht. Alles war hervorragend inszeniert und wurde von Weltklasse-Künstlern dargeboten. Gemäldegalerien und sonstige Ausstellungen vermittelten Interessierten einmalige Eindrücke.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß Moskau -obwohl in mancher Beziehung widersprüchlich und voller Gegensätze- wie vermutlich das ganze Land UDSSR- uns vieles geboten und uns um manche Erkenntnis reicher wieder entlassen hat. Es bleibt zu hoffen, daß nach Klärung der Reisemöglichkeiten auch eine Gruppe aus den Reihen der Zugvögel einmal dorthin fährt und sich möglichst viele ein Bild von Moskau oder (auch) Leningrad machen.

Dieter Hahn

-----  
 VERANSTALTUNGEN.....VERANSTALTUNGEN.....VERANSTALTUNGEN  
 -----

DREI - L Ä N D E R - F A H R T

Studienfahrt in die BENELUX-Staaten in der Zeit  
 vom 13. Mai - 22. Mai 1972

-----  
 A u s s c h r e i b u n g  
 und  
 A u f r u f  
 -----

Liebe Kameradinnen und Kameraden!  
 Liebe Freunde!

Seit langem erwünscht, seit einiger Zeit geplant und hiermit auf den Tisch gelegt: Das ist die Dreiländerfahrt, bzw. zunächst einmal die Ausschreibung dazu.

Soeben sind wir alle in Europa Zeugen eines historischen Ereignisses geworden, nämlich der Vergrößerung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft durch den Beitritt weiterer europäischer Staaten. Jetzt müßten logischerweise eine Fahrt nach England, eine nach Norwegen und eine nach Irland usw. stattfinden, so sollte man meinen. Nein, wir gehen nämlich davon aus, daß es wichtiger ist, zu-

nächst einmal unsere europäischen Nachbarn in einer Weise kennenzulernen, die uns z.B. im Urlaub nicht gegeben ist. Wir wollen aber vor allem mit dem Besuch der drei Staaten Niederlande, Belgien und Luxemburg erreichen, daß wir uns ein eigenes Bild machen von den Menschen und auch den Institutionen, die nun einmal zum europäischen Bund gehören. Es hat immer schon als ein Anrecht der Jugend gegolten, neugierig und kritisch nach Wegen zu suchen und solche zu finden. Wir geben mit dieser Fahrt auch einmal mehr die Gelegenheit, durch eigenes Kennenlernen, eigene Urteile fällen und finden zu können. Wir sind, wie oft und gerne betont, eine vollkommen unabhängige Jugendorganisation und als solche sicher berechtigt, sagen zu dürfen; Wir haben es bisher verstanden, stets ohne Partei-Gelabere und ohne sonstige Beeinflussung unsere Ziele anzugehen. Wir wollen dies auch in Zukunft weiterhin so halten.

Wir geben mit dieser Fahrt jungen Menschen aus allen politischen und wirtschaftlichen sowie sozialen Bereichen die Möglichkeit, unbeeinflusst von jeglichem Engagement, es sei denn dem eigenen, ein Stück Europa kennenzulernen.

Die nachfolgenden technischen Einzelheiten dieser interessanten Fahrt geben weitere Auskunft über Programm, Teilnahmebedingungen etc. Auch eine Anmeldung ist am Schluß dieser Zeitung zu finden.

Und damit

freundliche Grüße

Eure

gez. A. Völkel

gez. H. Pickhardt

gez. Klaus Afflerbach

Vorsitzende

Fahrtenleiter

Vorläufiges Programm

- 13.05.1972 6,30 Uhr Abfahrt in Erndtebrück über Hagen, Emmerich, Utrecht  
Samstag nach Amsterdam. Ankunft dort gegen 15.00 Uhr im Jugendhotel.  
Nachmittags und nach dem Abendessen frei zur eigenen Gestaltung.
- 14.05. Frühstück im Hause, dann mit einem Motorboot eine Grachten- u.  
Sonntag Hafensrundfahrt. Mittagessen im Jugendhotel. Nachmittags Stadt-  
bummel nach eigenem Ermessen. Nach dem Abendessen Besuch eines  
Kabarettts oder Theaters.
- 15.05. Nach dem Frühstück eine Ijssel-Meer-Rundfahrt mit dem Bus über  
Montag Edam, Hoorn, Den Oever über den interessanten Afsluitdijk-Damm,  
Abstecher zum gewonnenen Neuland (Oostelijk-Flevoland) und zurück  
nach Amsterdam. Mittagessen auf der Fahrtroute, Abendessen im  
Quartier und anschließend frei.
- 16.05. Nach dem Frühstück Abfahrt über Leiden nach Den Haag. Auf dieser  
Dienstag Strecke Besichtigung des Großflughafens Schipol. In Den Haag  
Besichtigung des Residenzpalastes, Stadtbummel von ca. 2 Std.  
Dann Weiterfahrt über Scheveningen entlang der Küste nach Hoek van  
Holland und weiter nach Rotterdam. Hafensrundfahrt durch Europas  
größten Binnenhafen und einem der größten Containerhäfen. (Euro-

port) der Welt. Besuch des Euromastes mit Blick über den Hafen.  
Quartier im Jugendhotel. Abends frei zur persönl. Gestaltung.

- 17.05. Weiterfahrt nach Brüssel über Antwerpen. Unterkunft im inter-  
Mittwoch nationalen Jugendhotel. Mittagessen im Jugendhotel. Nachmittags  
Besichtigung der Basilika. Abends zur freien Verfügung.
- 18.05. Frühstück, anschließend Stadtrundfahrt. Mittagessen im Jugend-  
Donnerstag hotel. Nachmittags privater Stadt- u. Einkaufsbummel. Abendessen  
im Jugendhotel. Anschließend frei.
- 19.05. Frühstück im Hause. Fahrt zum baulichen Wunderwerk dieser  
Freitag Stadt, dem Atomium. Ausblick von der obersten Kugel über die  
Stadt und Besuch der interessanten Ausstellung über Wissenschaft  
und Forschung. Mittagessen im Jugendhotel. Nachmittags Besich-  
tigung des Königspalastes. Abendessen im Jugendhotel. Abends  
eigene freie Gestaltung.
- 20.05. Frühstück im Jugendhotel. Abfahrt von Brüssel über Waterloo  
Samstag (Besichtigung des berühmten Panoramas über die Schlacht gegen  
Napoleon). Namur, weiter die Maas aufwärts über Dinant, durch  
Belgiens schönste Landschaft nach Luxemburg. Unterkunft dort  
im Jugendhotel.
- 21.05. Stadtrundfahrt, Besichtigung des Rundfunksenders "Radio Luxem-  
Sonntag burg", Stadtbummel nach eigener Vorstellung. Abends Besuch  
(Pfungsten) eines Kabarettts oder Theaters.
- 22.05. Rückfahrt über Trier, durch das Moseltal über Koblenz nach  
Montag Wittgenstein. Ankunft gegen Abend.

Hier nun weitere technische Informationen, um deren Beachtung wir bitten:

- Zeitdauer: Von Samstag, den 13. Mai 1972 bis einschl. 22. Mai 1972  
Das sind insgesamt 10 Tage = 5 bzw. 7 Urlaubstage.
- Transport-  
mittel: ist im bekannter und bewährter Weise ein moderner Reise-  
bus der Fa. Kraftverkehr Wittgenstein, Laasphe.
- Unterkunft: In modernen Jugendhotels, bzw. Jugendgästehäusern.
- Teilnehmer-  
gebühren: Die Kosten für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, sowie kulturel-  
le Veranstaltungen betragen DM 280,-. Von diesem Betrag  
sind 100,- DM gleich mit der Anmeldung auf unser Kto.-Nr.  
30 14 16 bei der Kreissparkasse Wittgenstein, Zweigstelle  
Erndtebrück, einzuzahlen. Der Restbetrag sollte bis zum  
13. April 1972 auf das o.g. Konto eingezahlt werden. Sollte  
es zu einem willkürlichen Rücktritt von der Teilnahme kommen,  
so müssen wir den Betrag von DM 100,- einbehalten, da dieser  
Betrag vorab für Übernachtungs- u. Verpflegungskosten an die  
verschiedenen Stellen gezahlt werden muß. Sollte ein unver-  
schuldeter Rücktritt notwendig sein, so muß der Verein unver-  
züglich benachrichtigt werden.

- Teilnehmer: Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt, deren Alter zwischen 16 - 25 liegen sollte. Ausnahmen sind möglich.
- Anmeldung: Soll mit beigefügtem Anmeldeformular erfolgen und zwar bis zum 31. März 1972 (Formular am Schluß der Zeitung)
- Vorbereitung: zu den Vorbereitungsabenden wird noch rechtzeitig eingeladen. Wir bitten um Beachtung und vollzähliges Erscheinen.
- Versicherung: Speziell für diese Fahrt wird für alle Teilnehmer eine Unfall-Krankheits- u. Haftpflichtversicherung abgeschlossen, deren Leistung ein Mehrfaches der allgemeinen Versicherungssummen beträgt.

VERANSTALTUNGS - VORSCHAU

Wie bereits angedeutet, findet am Freitag, d. 24. März, um 19.30 Uhr im Vereinslokal Strohmann, Erndtebrück, die MITGLIEDER-VERSAMMLUNG statt, die unter anderem auch über die Besetzung von Vorstandsämtern zu entscheiden hat, die im Laufe der letzten 12 Monate frei geworden sind. Außerdem steht noch an die Erhöhung der Beiträge, wie sie durch den Beschluß des Kreisausschusses wahrscheinlich notwendig werden. Diesbezüglich befindet sich im zweiten Teil dieser Ausgabe eine Antwort auf die Kritik in dieser Zeitung. Wir bitten um deren Beachtung.

Vom 29. April - 1. Mai ist wieder geplant, mit einer Delegation des Vereins an der Tagung des Gesamtdeutschen Arbeitskreises in Goslar teilzunehmen. Wer politisch interessiert ist, und Lust und Liebe zur sachlichen Diskussion hat, der möge sich im Fall einer Teilnahme an den 1. Vorsitzenden, Arnold Völkel, 5929 Feudingen, Berliner Str. 4 wenden.

Das diesjährige SOMMERJUGENDLAGER findet nach Abstimmung mit allen Beteiligten, d.h. dem Vorstand und der Familie Stöcker, wieder auf dem herrlichen gelegenen H a r f e l d bei Richstein statt. Als Gruppenleiter haben bisher folgende Personen ihre Mitwirkung zugesagt: Rainer Vogel, Dorothea u. Eberhard Hoffmann, Edgar Zimmermann, Georg Stöcker. Das Lager soll in der Zeit vom 29.6. - 8.7. stattfinden.

Eine ungefähr einwöchentliche Berlin-Fahrt wird Ende Juli unter der Leitung von Gerhard Schneider stattfinden.

Zum Thema RAUSCHGIFT hatten wir in unserer letzten Ausgabe einiges gebracht. Wir haben aber auch wieder neue Aspekte zur Kenntnis genommen, wie z.B. die Ansichten eines Sozialarbeiters in Dortmund, der sich seit längerem mit diesem Thema beschäftigt. Wir bringen diesen Beitrag mit freundl. Genehmigung der RUHRNACHRICHTEN.

Sozialarbeiter Peter Kaun: Jugendliche amüsieren sich

# Drogen-Broschüren helfen wenig

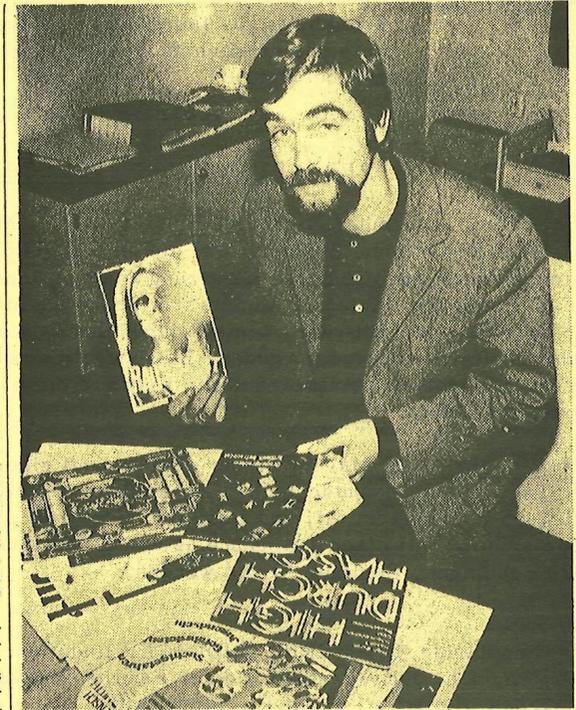
Tendenz erkennt man an Bezeichnungen „Drogen“, „Rauschmittel“, „Rauschgift“,

(BS) „Rauschgift“, „High durch Hasch“, „Drogen, eine Gefahr für junge Menschen“, „Verderben Sie dem Hasch den Markt“, „Rauschgift vor jeder Tür“, so heißen einige der Informationsbroschüren zum Drogenproblem, die in steigenden Auflagen auf den Markt kommen. Ein Plakat fragt: „Drogen drohen. Wie können wir helfen?“ „Am wenigsten mit Broschüren“, meint Sozialarbeiter Peter Kaun (31) von der Suchtberatungsstelle des Caritas-Verbandes.

Peter Kaun weiß aus eigener Erfahrung: Jugendliche, die mit Drogen in Berührung gekommen sind, wissen mit solchen Broschüren nichts anzufangen. Sie sind bereits informiert, besser informiert als mancher Mediziner. Aber an sie richten sich die meisten Broschüren, ob sie vom Gesundheits- oder Sozialministerium, der evangelischen Kirche, den Jugendämtern oder der Polizei herausgegeben werden. Nur einige sind für die Eltern oder generell für die Öffentlichkeit gedacht.

Die Tendenz des Aufklärungsmaterials liegt eindeutig auf Abschreckung. Peter Kaun: „Die Jugendlichen amüsieren sich nur.“ Es wäre ihm lieber, wenn der Schwerpunkt mehr auf Information läge. Die Hefte verlieren ihre Vertrauenswürdigkeit. Um so unangenehmer, wenn häufig Dinge behauptet werden, die wissenschaftlich nicht erwiesen sind. Da ist zum Beispiel in „Rauschgift vor jeder Tür“ die Rede davon, daß Haschisch von den Händlern mit Opium vermischt wird.

Der Suchtberater findet das fragwürdig, solange Fachleute behaupten, daß sich Haschisch wegen der höheren Verbrennungsgrade mit Opium nicht vermischen lasse. In „Rauschgift“ werden Cannabis und LSD in ihrer Wirkung in einen Topf geworfen, und als Rauscherlebnis werden neben Angst, Gewalttätigkeit und Selbstmordneigung genannt, die angenehm scheinenden Erlebnisse sind unterschlagen. Kaun wäre es lieber, wenn das Geld, das man für diese Hefte ausgegeben hat, Bürger als Abwehrkräfte mobilisieren: „Und immer wieder macht die



Peter Kaun: Viel Abschreckung und zu wenig Information. (Hesse)

Aufschlußreich ist schon, wie man die Sache beim Namen nennt: Neben der neutralen Bezeichnung „Drogen“ kommt noch die Bezeichnung „Rauschmittel“ vor. Andere Organisationen bevorzugen das krassere und gefühlsbeladene „Rauschgift“. Bei einem Heft kommt dazu noch auf der Titelseite der Totenkopf eines Mädchens, um das Maß der Abschreckung voll zu machen. Peter Kaun: „Wenn zu mir eine Mutter mit Haschisch kommt und sagt: Stellen Sie sich das mal vor, das habe ich bei meiner Tochter gefunden! Soll ich der etwa zur Einleitung eines ruhigen Gesprächs das Heft mit dem Totenkopf vorlegen?“

Die Polizei, als Behörde unter den Broschüren-Herausgebern, will die Bürger als Abwehrkräfte mobilisieren: „Und immer wieder macht die

Droge kriminell“, heißt es da. Und „Zigaretten von Mark — mehr als die meisten je verdienen. — kostet den Bürger jeder Süchtige im Jahr“. Der Suchtberater bedauert, daß da Emotionen hervorgerufen werden, die sich gegen Drogenkonsumenten richten, während ihnen die Broschüren doch helfen sollten. Die Kriminalpolizei gibt noch dazu für Dortmund eine Stelle für „diskrete Drogenberatung“ an, die dafür gar nicht zuständig ist.

Die sachliche Information schätzt Peter Kaun an zwei Schriften, den „Informationen zum Drogen-Problem“ des Bundesministeriums für Jugend, Gesundheit und Soziales und die „Drogeninformation“ der Jugendbehörde von Hamburg, die aus dem Dänischen übersetzt wurde.

ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. IN ENGLAND

1. Fortsetzung eines Berichtes von Hansjörg Burghardt u. K.H. Walle

Auf dem Weg zurück, kann man noch einen Blick in das Haus von Shakespeares Tochter Susanna tun, in dem aller Wahrscheinlichkeit nach seine Witwe Anne Shakespeare, geborene Hathaway, bis zu ihrem Tode im Jahre 1623 gelebt hat. Auch sollte man einen kurzen Blick in jene Grammar-Schule werfen, die der Dichter besuchte und vermutlich im Alter von 14 Jahren wieder verließ, ohne seine Studien zu beenden. Schlechte Leistungen in Latein und Griechisch können die Ursache für diesen Schulabgang sein, denn Ben Jonson, ein Freund Shakespeares, sagte später einmal: "He had small Latin and less Greek." Einige unserer Gruppe, die nach vielen anstrengenden Besichtigungen noch genügend Kraftreserven hatten, sind nach Shoterly, einem kleinen Ort dicht bei Stratford-upon-Avon, gegangen, um "Anne-Hathaway's-Cottage" zu sehen, wo S. mit seiner Frau ungefähr 5 Jahre lebte nach seiner Heirat im Jahre 1582. Dieses strohgedeckte Haus, welches nach außen den Anschein eines Doppelhauses erweckt, enthält nicht weniger als 12 Räume und ist heute eine Sehenswürdigkeit für alle Shakespeare-Liebhaber.

Als wir am späten Nachmittag Abschied von Stratford-upon-Avon nehmen, lag ein anstrengender Tag, der reich an Besichtigungen war, hinter uns und erst spät abends waren wir wieder bei unseren Familien. Es war eine Wohltat, am darauffolgenden Freitag etwas länger schlafen zu können.

Gegen 10 Uhr vormittags brachen wir auf, um eine in der Nähe Londons gelegene Niederwarenfabrik zu besuchen, die von einem deutschen Juden geleitet wird, der im Jahre 1939 aus Deutschland emigrierte und Mitte der fünfziger Jahre mit der Leitung dieser Firma beauftragt wurde.

Nach dem Mittagessen ging die Fahrt weiter nach Windsor, um das größte Schloß auf Erden zu besichtigen. Wir waren gerade rechtzeitig eingetroffen, um die Wachablösung im Schloßhof zu erleben. Obwohl die königliche Familie anwesend war, konnten die Touristen einen bestimmten Trakt des Schlosses besichtigen wie Queen Mary's Doll's House, the China Museum, the Grand Staircase, the King's Dining Room, the Queen's Audience Chamber, the Queen's Guard Chamber, St. George's Hall, the Waterloo Chamber und viele andere mehr. Die herrliche St. Georgs-Kapelle, die die Kirche der Ritter des Hosenbandordens, ist ein hervorragendes Beispiel spätgotischen Baustils; aber leider konnte zu diesem Zeitpunkt keine Besichtigung durchgeführt werden, so daß wir uns mit einem Blick von außen begnügen mußten. Leider war unsere Zeit sehr knapp, sonst wären wir gerne noch länger in diesem fast 1000 Jahre alten Schloß geblieben. Bei einem späteren Besuch sollte man von vornherein einen ganzen Tag für die Besichtigung von Schloß Windsor ansetzen. So blieb uns nichts anderes übrig, als noch einen schnellen Blick auf die Stadt Eton zu werfen mit seinem weltberühmten College, bevor wir in Richtung Runnymede weiterfuhren, wo im Jahre 1215 Johann Ohneland die erste demokratische Staatsverfassung, die Magna Charta, unterzeichnete. Heute befindet sich an dieser Stelle das

Kennedy-Memorial, das zu Ehren des 1963 ermordeten US-Präsidenten John F. Kennedy errichtet wurde.

Am Abend war noch ein Besuch im Rotunda Youth Club vorgesehen, den wir aber auf allgemeinen Wunsch der Fahrtteilnehmer ausfallen ließen, um nicht wieder so spät nach High Wycombe zu gelangen.

Am Samstag, dem 24. Juli, begann der offizielle Teil erst um 2 Uhr nachmittags. Der Vormittag war absichtlich ohne Programm, um jedem Fahrtteilnehmer die Gelegenheit zu geben, das neuerbaute Einkaufszentrum von High Wycombe kennenzulernen. Am darauffolgenden Nachmittag und Abend fand eine Gartenparty bei einem Mitglied der englischen Gruppenleiter statt. Neben gegrillten Rippchen vergnügte man sich durch Tanz und Unterhaltung, aber auch die reichhaltige Getränkeauswahl - jeder konnte sich hier nach eigenem Ermessen bedienen - trug wesentlich zum Gelingen dieser Veranstaltung bei. Als der deutsche Gruppenleiter gegen 11 Uhr abends die Party abbrach, war es höchste Zeit, den Heimweg anzutreten, was von der Gruppe selbst sehr bedauert wurde.

Den Sonntag, 25.7., verbrachten die Fahrtteilnehmer mit ihren Familien. Die schien angebracht, da es sich um den letzten Tag in High Wycombe handelte.

Früher am Montag, dem 26.7., ging es auf nach London. Als Unterkunft diente das "King George's House", ein internationales Jugendhastehaus im Süden Londons. Nachdem alle in 1-, 2- bzw. 4-Bettzimmern untergebracht waren sollte sofort die erste Stadtbesichtigung folgen, was auch direkt im Anschluß an das Mittagessen geschah. Für die meisten unserer Gruppe war dies ein erhebender Augenblick, zum erstenmal in einer Weltstadt zu sein. Wenn man nicht nur das London der Touristen, welches sich von Kensington im Westen bis hin zum Tower über 8 km erstreckt, berücksichtigt, sondern einmal die Fläche von Groß-London (mehr als 1800 qkm) sich vor Augen hält, so kann man ermessen, daß man in wenigen Tagen nur stichprobenartig einige Sehenswürdigkeiten anschauen kann. London ist berühmt für seine alten und historischen Bauten, aber es blieb keineswegs in der Vergangenheit stehen. Man kann sein Mittagessen in einem rotierenden Restaurant auf dem höchsten Gebäude Großbritanniens einnehmen, mehr als 150 m über der Straße und dabei auf die Wertpapierbörse herabschauen und einen Teil von Londons ausgedehntem Finanzwesen an der Arbeit sehen. Was uns in diesem Zusammenhang auffiel, waren unzählige Banken und Geldinstitute, so daß wir uns mehrfach die Frage gestellt haben, wie diese riesigen Prunkbauten unterhalten werden können. Die Zugvögel Wittgenstein haben schon viele europäische Großstädte gesehen, aber eine solche Konzentration von Geldinstituten dürfte wohl einmalig auf der ganzen Welt sein; ebenso wie das Untergrundbahnnetz, welches mit 26,5km das größte Untergrundbahnnetz der Welt ist. Hinsichtlich der Geschäftszentren dürfte das Piccadilly-Viertel mit der Regent- und Oxfordstreet ebenfalls weltberühmt sein. Vergessen wir nicht Harrods, der Welt größtes Geschäftshaus, wo man von der Babykleidung bis hin zum Rolls Royce alles kaufen kann. Auf Bestellung bringt sogar ein Dienstmote jeden Morgen um die gleiche Zeit, frische Brötchen, Milch und Eier an die Haustür; auch vergesse man nicht die reichhaltige Auswahl bei Harrode zu rühmen. Doch der Normalverbraucher zieht es vor, seine Einkäufe abseits der großen Touristattraktionen zu tätigen, die sich im wesentlichen in einem Umkreis von 2,5km um den Trafalgar Square befinden. Jener berühmte Platz, beherrscht von der 46 m hohen Nelson-Säule mit der 5m großen Statue des See-

helden von 1805, ist ein guter Ausgangspunkt für die einzelnen Stadtbesichtigungen. Entlang der Nordwestseite des Platzes erstreckt sich die National Gallery of Arts und dahinter befindet sich die National Portrait Gallery; an der Nordostecke steht die Kirche St. Martin's-in-the-Fields, die noch heute als Pfarrkirche für den Buckinghampalace zuständig ist. Auf der Ostseite des Platzes sind die Londoner Büros der südafrikanischen Regierung; auf der Westseite die von Kanada und das Royal College of Physicians. Der Platz ist außerordentlich beliebt für Stelldicheins und alle Arten von Demonstrationen; sonst sorgen die Tauben und Brunnen genügend für Unterhaltung. - Der einladende Blick Whitehall hinunter bis zum Parlament, vorbei an der eindrucksvollen Statue Karls I. und vorbei am Admiralty Arch, durch den man einen herrlichen Blick auf den Buckinghampalace und das Queen Victoria Memorial hat, hat uns zu einem mehrstündigen Spaziergang verführt, der zunächst in der Downing Street und später am Parlamentsgebäude, dem größten gotischen Bauwerk, endete.

Um den Aufenthalt in London ein wenig aufzulockern, beschlossen wir, am Mittwoch, dem 28.7., eine Exkursion nach Cambridge zu unternehmen. Diese alte Universitätsstadt hat uns ebenso fasziniert wie 10 Tage vorher die Besichtigung von Oxford, King's College und die University Church werden für uns alle unvergessen bleiben.

Fortsetzung folgt

MITEINANDER FÜR GERECHTEN FRIEDEN !

Sommerfahrt in die CSSR 1971

(Fortsetzung und Schluß)

Das hätte schlimme Folgen gehabt, denn es ist den Angehörigen der tschechischen Armee verboten, Kontakte zu Besuchern aus dem westlichen Ausland aufzunehmen. Inzwischen allerdings sind sie dieser Sorgen enthoben, denn am 1. Oktober haben sie ihre Militärzeit beendet und mit ihrem Ingenieurstudium begonnen. Resultierend aus dieser kurzen Begegnung hat sich in der Zwischenzeit ein reger Briefwechsel zwischen ihnen und uns ergeben. --

Die letzten drei Tage unserer Fahrt waren dem Besuch von Prag vorbehalten. Und selbst in dieser Großstadt trafen wir Menschen, die gerne ihre Meinungen mit uns austauschten. Jedoch bemerkten wir schnell den Unterschied in der Mentalität zwischen den ländlichen Bewohnern (die sehr lebenslustig sind) und den Menschen, die in Prag leben. Hier in Prag hat man den August 1968 nicht vergessen und in ihren Äußerungen spiegelt sich die Resignation über das scheinbar Unabänderliche wider. Man hat den Eindruck, daß vieles schlechter geworden ist und besondere Sorgen bereitet den Pragern der tägliche Lebensunterhalt. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen, daß die Frauen nach Feierabend (beide Elternteile sind zumeist berufstätig, die Kinder in der Zwischenzeit in Kinderheimen) vor Geschäften anstehen müssen und damit fast jeder Einkauf zur Qual wird. --

Man könnte natürlich noch über so vieles berichten - von unserem großen Besichtigungsprogramm, von der Pflege deutscher Soldatengräber in Pisek, von der großartigen Landschaft Mittelbohmens mit den vielen kleinen Seen und den kilometerweiten abgeernteten Getreide- und Kartoffelfeldern - über so manches mehr hätte man ebenso ausführlich schreiben können wie über die Begegnungen mit den Menschen in unserem östlichen Nachbarland, von deren Meinungen ich hier nur einige habe andeuten können. Doch in allem war es diesen Menschen immer wieder ein Bedürfnis, uns zu sagen, wie glücklich sie sind, daß wir sie besuchen und wiederholt sprach aus ihren Worten der Wunsch, nach einem ewig andauernden Frieden zwischen unseren Völkern. Unvergeßlich waren uns diese Worte des technischen Direktors der Stadt Pisek und gerne schlossen wir uns dem Wunsch dieses sympathischen Menschen an.

Christian Dannhauer

ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. PLANEN FÜR 1972

Jahresauftakt gibt Ausblick auf große Veranstaltungen in 1972

Am Samstag, dem 22.1.72, hatten die ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN E.V. zu ihrem traditionellen "Jahresauftakt" eingeladen, der bei regem Besuch um 20.00 Uhr in der Aula der Realschule Erndtebrück stattfand. Neben einem informativen Rückblick auf die durchgeführten Veranstaltungen im Jahre 1971 ist es üblich, daß gleichzeitig ein Ausblick auf die Planungen in 1972 gegeben wird. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr A. Völkel, begrüßte die Besucher herzlich, unter ihnen besonders Herrn Kreisjugendpfleger Pastor Fr. Stühmeier. Der Vorsitzende des Kreisjugendringes, Herr Pfarrer Klein ließ sich entschuldigen und übermittelte dem Verein seine besten Wünsche ebenso wie Herr Realschuldirektor Dr. Burghardt. Leider waren maßgebende Politiker auch bei dieser Veranstaltung nicht unter den Besuchern zu finden, was allgemein bedauert wurde. Herr Völkel erwähnte in seiner Begrüßung, daß auch bei den Veranstaltungen des vergangenen Jahres wieder Vorurteile in verschiedenen Ländern abgebaut werden konnten und neue Freundschaften geknüpft wurden. Er erwähnte als Beispiel für viele, daß bei der Fahrt in die Tschecho-Slowakei letzten Tage des Aufenthaltes der ZUGVÖGEL in einem südböhmischen Dorf eigens eine große Tanzveranstaltung zum Abschied organisiert worden sei. Eine Frau habe die gesamte Gruppe ein

andersmal zu sich eingeladen. Maßgebende Persönlichkeiten seien dankbare Gäste der Gruppe gewesen und hätten besonders die humanitären Anliegen der ZUGVÖGEL voll unterstützt.

Völkel erwähnte auch daß seit dem Jahre 1966 Mitglieder des Vereins Kontakte zu Menschen in der Slowakei hätten und u.a. ständig Päckchen und Pakete mit Medikamenten versenden würden, die in Ostblockländern eben nur selten oder gar nicht zu haben seien. Briefe voller Dankbarkeit würden Zeugnis geben von dieser Art völkerverbindender Verständigung.

Abschließend sagte Völkel, daß die Eltern ihren Kindern Unterstützung gewährleisten sollten, wenn diese den Wunsch hätten, andere Völker und Menschen kennenzulernen und so zum Frieden beizutragen.

Vorstandsvorsitzender K.H. Walle hielt anschließend Rückschau auf die Veranstaltungen des Jahres 1971 und sagte, daß bei einer genauen statistischen Untersuchung an die 100 Veranstaltungen aller Art bei der Jugendorganisation durchgeführt worden seien. Er erwähnte als Beispiel für die Arbeit, die zumeist im Verborgenen geleistet würde, die Vorstandsarbeit. An den Theaterfahrten, die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen würden, haben in 1971 ca. 200 Personen teilgenommen. Ein großer Erfolg sei auch wieder der Besuch der Tagung des "Gesamtdeutschen Arbeitskreises" in Goslar gewesen, wo die Organisation der Zugvögel mit 9 Personen den größten Anteil gestellt hätten. Zu dem Thema "Jugend zwischen Anpassung und Protest" hätten sach- und fachkundige Referenten wertvolle Hinweise zu weiterer Jugendarbeit gegeben. Auch die Englandfahrt habe einen tiefen Einblick in die Gesellschaft und die Wesensart der Engländer gegeben, was durch den Besuch kultureller Institutionen, Kulturhistorischen Stätten geschehen sei. Mit 60 Teilnehmern sei das Sommerjugendlager auf dem Harfeld wieder ein voller Erfolg gewesen, wobei besonders der Familie Stöcker, Harfeld, zu danken sei, die seit Jahren dem Verein ihr Grundstück und die eigenen, häuslichen Einrichtungen dazu zur Verfügung stellen. Hierbei sei erwähnt, daß als Ergebnis des Jugendlagers die im Flur der Aula befindliche Ausstellung der Bastelarbeiten der 10 - 16-Jährigen wertvolle Arbeiten zeige. Die Sommerfahrt habe mit der Arbeit an deutschen Gräbern in Böhmen wieder einen wertvollen Beitrag zum Frieden erbracht, was durch die später erfolgende Vorführung einer vertonten Dia-Serie auch zum Ausdruck kam. Als Herbstveranstaltung sei besonders die Veranstaltung des Politischen Arbeitskreises des Vereins zu erwähnen. Reg. Dir. Gärtner aus Bonn hatte damals zu dem Thema "Die Ostpolitik der Bundesrepublik Deutschland unter der besonderen Berücksichtigung der Entwicklung der beiden deutschen Staaten" gesprochen, wonach sich eine sehr rege Diskussion der über 20 Zuhörer anschloß. Die nun folgende Aufführung der vertonten Dia-Serie von der Sommerfahrt der ZUGVÖGEL in die CSSR war eine Attraktion besonderer Art. Nicht nur die durch ihre Präzision und vom Standpunkt der Fotografie her aussagekräftigen Dias, sondern auch die Original-Aufnahmen an Sprache, Dialog und Musik gaben der Serie einen erlebnisnahen Hauch der sich auch den Zuschauern und Hörern mitteilte. Beeindruckend vor allem der Inhalt, der, von der Arbeit an Gräbern als Mittelpunkt ausgehend, über die Verständigung mit den Tschechen, Besichtigungsfahrten an kulturhistorischen Stätten und dem abschließenden Besuch der "Goldenen Stadt" Prag, einen hohen Aussagewert hatte.

Chr. Dannhauer, Pressewart, gab anschließend einen informativen Überblick über die Planungen dieser so überaus regen Jugendorganisation: Er betonte, daß

Jugendarbeit stets ein lebendiger Prozeß bedeute, dem die ZUGVÖGEL durch ihre verschiedenartigen Veranstaltungen Rechnung tragen würden. So wird am 5.2. zu einem Tanzabend in Berghausen eingeladen. Am 24.3. findet die Mitgliederversammlung in Erndtebrück statt. Theaterfahrten finden laufend statt, davon eine am 20.2. nach Gießen zur Aufführung "Die Hochzeit des Figaro". Eine "Dreiländerfahrt" durch die Benelux-Staaten findet über Pfingsten statt in der Zeit vom 13.5. - 22.5.. Die Kosten belaufen sich auf ca. 240,- DM. Vom 29.4. - 1.5. ist wieder die Teilnahme an der Tagung des "Gesamtdeutschen Arbeitskreises" in Goslar geplant. Das diesjährige Sommerjugendlager findet in der Zeit vom 30.6. bis 8.7. auf dem Harfeld statt. Für Ende Juli ist wieder eine Berlin-Fahrt geplant. Dannhauer schloß die Vorschau auf die Veranstaltungen des Jahres ab, indem er darauf hinwies, daß außerdem schon jetzt Vorbereitungen getroffen würden, zum 10-jährigen Bestehen des Vereins eine Idee zu verwirklichen, die eine große Fahrt in die Sowjetunion zum Ziel habe. Der Verein besteht im Jahr 1973 zehn Jahre.

Die Jugend, meinte abschließend Dannhauer, bleibe aufgerufen, weiter an der Arbeit des Vereins teilzunehmen und mitzugestalten.

Nachdem der 2. Vorsitzende, H. Pickhardt, mit Worten des Dankes den offiziellen Teil in der Aula schloß, lud er noch ein zum gemütlichen Beisammensein im Vereinslokal Strohmännchen, wo noch bis nach Mitternacht bei Musik und Unterhaltung beste Stimmung war.

kommentare.....kommentare.....kommentare.....kommentare.....kommen

### Beitragserhöhung ???

Wir hatten in der Ausgabe Nr. 2/71 auf Seite 20 unter KOMMENTARE zu der vom Kreisausschuß beschlossenen Beitrags-Angelegenheit ausführlich Stellung genommen und um Beantwortung einiger Fragen gebeten. Die Antwort darauf ist inzwischen da und wird ohne Kommentar seitens der Redaktion nachfolgend abgedruckt. Eine Beantwortung wird in der nächsten Ausgabe, Nr. 2/72 erfolgen.

".....als mit offenem Visier und dem Wissen, daß die Antwort in den "Wildgänsen" veröffentlicht werden soll, mich Ihrer Kritik zu stellen. Darf ich zunächst eine Sache (zum wievielten Mal wohl?) richtig stellen: Sie haben kein Schreiben vom Kreisjugendamt erhalten, sondern von der Kreisverwaltung, Abteilung Jugendpflege und Sport. Es gibt schon seit über einem Jahrzehnt kein Kreisjugendamt Wittgenstein mehr, sondern zwei Abteilungen, von denen die eine die Jugendfürsorgeabteilung ist, die andere die Abteilung Jugendpflege und Sport. Aber Sie meinen jedenfalls mein Rundschreiben und darüber sind Sie "einigermaßen erstaunt, um nicht zu sagen empört!". Wenn Sie später vorausschicken, "daß mir die Vorgänge, die zu dem Antrag des Ausschusses an den Kreistag führten, nicht bekannt waren und auch heute nicht bekannt sind!", so muß ich da allerdings schon meinem Verwundern Ausdruck geben, daß Sie sich zur Empörung hinreißen lassen, obwohl Sie die Vorgänge, die zu dem Inhalt meines Rundschreibens führten, gar nicht kennen. Sie sind übrigens der einzige Verein auf Kreisebene, der sich über eine administrative Maßnahme einer Jugendbehörde empört. Die anderen Vereine haben es geschluckt; zu einem sehr

großen Teil liegen die Beiträge anderer Vereine erheblich über den hier geforderten Mindestbeiträgen. Im übrigen ist Ihre Auslassung, daß Sie "kein Verein sind, der bei öffentlichen Veranstaltungen (trotz immenser Kosten) keinen Eintritt erhebt", absolut nicht in der Lage, für Ihren Verein das zu begründen, was Sie einen "Sonderstatus" nennen. Es gibt eine ganze Reihe von Vereinen, die diese Beiträge erheben, schon seit zum Teil mehr als 20 Jahren, obwohl sie niemals Veranstaltungen pflegen, bei denen Eintritt erhoben wird. Ich kann mich heute nicht mehr mit Sicherheit erinnern, ob Sie Mitglied der Evang. Gemeindejugend Erndtebrück waren zu der Zeit, als ich dort im Gemeindepfarramt stand. Tatsächlich sind diese Beiträge, die jetzt vom Kreisausschuß festgesetzt wurden, in der Evang. Gemeindejugend Erndtebrück schon seit 1950 erhoben und anstandslos entrichtet worden. Damals aber lagen die Gehälter sehr erheblich unter den heutigen Gehältern; wenn auch die Lebenshaltungskosten geringer waren als heute, so steht doch statistisch fest, daß die Relation zwischen Einkommen und Lebensunterhaltungskosten sich ganz erheblich zu Gunsten des Einkommens gewandelt hat. Vor zwanzig Jahren bekam ein Lehrling im ersten Lehrjahr, wenn ich mich recht entsinne, DM 30,-- pro Monat - heute bekommt er wenn ich es recht sehe, DM 150,-- pro Monat; und daß die im Wehrdienst befindlichen Mitglieder Ihres Vereins keinen Beitrag bezahlen können, ist, verzeihen Sie diese Härte; einfach lächerlich. Es ist sicher, daß ein normaler Raucher pro Tag schon soviel für Zigaretten ausgibt, wie von der von Ihnen genannten Altersgruppe pro Monat an Beitrag erwartet wird. Aber abgesehen davon verlangt ja kein Mensch, daß Sie für die im Wehrdienst Befindlichen, daß heißt also Mitglieder, deren Mitgliedschaft im Grunde ruht, trotzdem weiter Beiträge erheben. Für die in der Berufsausbildung befindlichen Mitglieder allerdings oder für Schüler kann selbstverständlich nicht davon abgegangen werden, wenn sie aktive Mitglieder sind. Dann schreiben Sie schließlich im Tone des Vorwurfs: "nun sollen wir durch staatlichen Beschluß gezwungen werden, diesen Status gegenüber unseren Mitgliedern aufzugeben", und im übernächsten Satz stellen Sie die kritische Frage, ob es möglich ist "daß der Staat in die finanziellen Bestimmungen eines eigenständigen Vereins eingreifen darf, mit dem Hinweis, daß bei Nichtbefolgung keine Gelder mehr bewilligt werden?". Sie haben offensichtlich das Wesen der Demokratie noch nicht begriffen. Die Gelder werden von den Steuerzahlern bereitgestellt. Es gibt keinerlei Rechtsanspruch auf die Bewilligung von Beihilfen. Von daher hat der Staat, wie Sie schreiben - ich würde hier lieber sagen, die Gesellschaft - durchaus das Recht, die freiwillige Bereitstellung von Beihilfen an bestimmte Mindestanforderungen zu binden. Es wird von Ihnen also in gar keiner Weise gefordert, daß Sie die Beiträge anheben. Nur, wenn Sie Ihre Mitglieder so wenig belasten wollen, wie es offensichtlich der Fall ist, dann haben Sie einfach nicht das Recht, von der Gesellschaft zu erwarten, daß sie dennoch Ihrem eigenen Mangel zum finanziellen Aufwand entgegenkommt. Sehr primitiv gesagt: Sie können doch einfach nicht erwarten, daß soundsoviele andere an den ZUGVÖGELN völlig desinteressierte Bürger des Kreises Wittgenstein auf dem Umweg über die Beteiligung an Beihilfegewährungen an Sie, heimlich fördernde Mitglieder Ihres Vereins werden. Auf Ihre Frage: "Was ist, wenn die Mitglieder unseres Vereins eine Beitragserhöhung, wie sie hier gewünscht wird, ablehnen?", kann ich Ihnen nur antworten: Dann geschieht nichts weiter, als daß Sie künftig keinerlei Beihilfen mehr bekommen. Sollten Sie in absehbarer Zeit Gelegenheit haben, in mein Büro zu kommen, bin ich gern bereit, Ihnen anhand Ihrer Karteikarte nachzuwei-

sen, welches Verhältnis zwischen der Beihilfegewährung an Ihren Verein und der Beihilfegewährung an andere Vereine bzw. Verbände gegeben ist. Zur Abschlußfrage: "Nimmt man seitens der Behörde eine eventuelle Auflösung des Vereins in Kauf?", kann ich Ihnen nur sagen: Um die ZUGVÖGEL WITTGENSTEIN und ihr hervorragendes Jugendförderungs- und Bilkungskonzept täte es mir sehr leid; aber wenn ich verallgemeinert antworten darf, so kann ich hier sagen: Ein Verein, der nicht einmal die sehr geringfügigen Mindestbeiträge, wie sie im Beschluß des Kreisausschusses gefordert werden, zu fordern bereit ist, hat ganz sicher kein Recht, zu erwarten, daß andere ihn unterhalten und damit, wenn Sie so wollen, auch kein Lebensrecht. Es tut mir aufrichtig leid, Ihnen keine andere Antwort geben zu können, aber ich vermag nicht es mir zu versagen, Ihnen an dieser Stelle mitzuteilen; Auch wenn ich die Entscheidung allein zu vertreten hätte, ich würde unter keinen Umständen anders votieren, als ich hier getan habe.

Mit freundlichem Gruß und  
herzlicher Verbundenheit  
Im Auftrage:

gez. Stühmeier  
Kreisjugendpfleger

An die ..... ,den.....  
Zugvögel Wittgenstein e.V.  
z.Hd. Herrn Klaus Afflerbach  
5927 Erndtebrück/Bergstr. 40  
Telefon: 02753/2377

Betreff  
Anmeldung zur Drei-Länder-Fahrt vom 13.05. bis 22.05.72

Zu der o.g. Fahrt melde ich mich verbindlich an. Ich werde bemüht sein, mich nach besten Kräften landeskundlich für die Fahrt vorzubereiten und an den Vorbereitungsveranstaltungen teilzunehmen. Am Baden und Schwimmen nehme ich nur auf eigene Gefahr und bei gesundheitlicher bzw. sportlicher Eignung teil. Für Wanderungen und Ausflüge außerhalb des Fahrtenprogrammes trage ich die eigene Verantwortung.

Meine Personalien lauten:

Name: ..... Vorname: .....  
(Bei Frauen auch Mädchenname)

Genaue Wohnungsanschrift und evtl. Telefon-Nr.: .....  
.....

Ort u. Datum der Geburt: .....

Staatsangehörigkeit: ....., evtl. frühere: .....

Beruf: ....., Arbeitsstelle od. Schule:  
....., Nr. des Personalausweises

und ausstellende Behörde: .....  
(Auf Gültigkeit des Ausweises achten!)

Von allen Punkten der Ausschreibung habe ich Kenntnis genommen und erkenne diese in allen Punkten an. Die Angaben zur Person sind zutreffend.

Rettungsschwimmer: ja/nein

.....  
(Unterschrift des/r Teilnehmers/in)

Bei Jugendlichen unter 21 Jahren:

Ich/wir genehmige/n die Teilnahme unseres/r Sohnes/Tochter. Von allen Punkten der Ausschreibung habe ich/haben wir Kenntnis genommen und erkennen diese an. Die Angaben zur Person sind zutreffend.

.....  
Ort und Datum ..... (Unterschrift des od. der Erziehungsberechtigten)

W I L D G Ä N S E

Herausgeber: ZUGVÖGEL WITGENSTEIN E.V.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 400

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Erscheinungsort: Wittgenstein

Verantwortlich für den Inhalt:

Vorstand der ZUGVÖGEL WITGENSTEIN E.V.

Chefredakteur: Eberhard Hoffmann

46 D o r t m u n d

Detmarstraße 2

Bankkonto: Kreissparkasse Erndtebrück Nr. 30 14 16